



*„Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“
(Apostelgeschichte 2,39)*

Ergänzender Text: 2. Timotheus 1,3–8

Zeugen sein – von Generation zu Generation

Großmutter war eine wunderbare Frau. Bei ihr auf dem Bauernhof habe ich als Kind all meine Ferien verbracht und dort viel Schönes erlebt. Das Beste aber war, dass ich durch sie Jesus kennengelernt habe. Nicht nur die Bilder vom guten Hirten und vom zwölfjährigen Jesus in ihrem Schlafzimmer haben einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen, sondern vor allem die Jesusgeschichten aus der Bibel. Sie konnte sie so lebendig erzählen und mit eigenen Erlebnissen ergänzen, als wären sie gestern geschehen. So wurde Jesus für mich zu einem lebendigen und erlebbaren Freund, auf den man sich immer verlassen konnte. Diese Grundlage aus früher Kindheit war prägend für meinen Glauben und so stark, dass sie die kritischen Zeiten der Jugend und des Studiums und Erwachsenwerdens gut überdauerten.

Wo sind heute diese Großmütter? Vor einiger Zeit geschah es in unserer Kirchengemeinde, dass eine allein erziehende Mutter per Abkündigung im Gottesdienst eine Oma für ihre beiden kleinen Kinder suchte. Leider vergebens. Was für eine verpasste Gelegenheit!

Natürlich kann man nicht allein die Großmütter in die Pflicht des Zeugendienstes nehmen. Jeder Christ sollte an seiner Stelle und so gut er kann zum Zeugen bereit sein. Und am natürlichsten ist es, wenn man damit in der Familie anfängt. Von Anfang an hat Gott dem Menschen diesen Auftrag gegeben, dass sie ihren Kindern seine Gebote „einschärfen“ sollen (5. Mose 6,6+7).

Und wenn dies schon bei ganz kleinen Kindern auf eine liebevolle Weise geschieht und mit persönlichen Beispielen glaubhaft bezeugt wird, dann bleibt die Wirkung nicht aus. Auch wenn sie erst nach Jahren sichtbar wird. Das ist Gottes Versprechen an uns.

„Oma, erzähl noch eine Geschichte!“ so bettelt mein Enkelkind, wenn ich es ins Bett bringe. Von Jesus erzählen und was er in meinem Leben getan hat und dann mit ihm selbst reden. Da kann ich in großer Dankbarkeit etwas von dem zurückgeben, was ich selbst als Kind erfahren habe. Was für eine Chance! (Leerzeile)

Marieluise Bierbaum, Lehrerin und Referentin, Bremen